1925 P 1000

Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

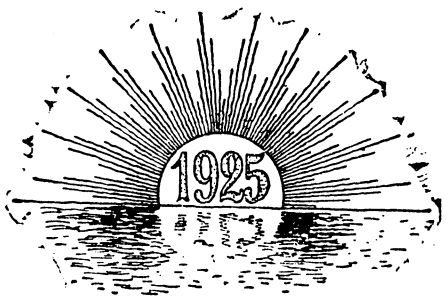
Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 1. Donnerstag, den 1. Januar 1925. 44. Jahrgang

31520



Wir wandern eilig durch die Zeit,
wir suchen Glück und finden Leid.
Des Tages kurze Stunden rollen
wie bunte Kugeln rasch vorbei
und ihre Spur ist bald verweht.
Wir wühlen in der Erde Schollen
nach dunklem Stein und stumpfem Blei,
wenn Sonnengold am Himmel steht.

Wir hasten um ein Stückchen Raum
und seh'n der Blumen Farbe kaum.
Minuten dünken uns verloren,
wo wir nicht gierten nach Gewinn,
doch flüchtig huscht das Jahr dahin.
Ein neuer wird uns jetzt geboren:
„Wohlan, wohlan, nun kommt das Glück!"
Wer wendet wohl den Blick zurück?

Wir wandern suchend durch die Zeit,
wir wandern in die Ewigkeit.
In deiner Seele tiefem Bronnen,
da liegt das Glück und harret dein,
das dir von je bereitet war.
Und schöpfst du dort, so wird's gewonnen,
erhebe es und pflege sein —
das walte dieses neue Jahr!

Heinrich Goeres.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichstag und der Preußische Landtag sind für den 5. Januar einberufen worden.

* Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen in Paris sind wieder aufgenommen worden.

* Die erste Note der Botschafterkonferenz über die Kölner Frage soll im Laufe dieser Woche der deutschen Regierung zugehen.

* Der Wert der deutschen Einfuhr überstieg die Ausfuhr im November um 400 Millionen Goldmark.

* In Amerika wird der englisch-französische Widerstand gegen die Räumung Kölns vielfach als direkter Versuch betrachtet, den Dawes-Plan unmöglich zu machen.

Entartung.

Eine Laienpredigt bei Jahresbeginn.

Gewiß, vieles ist besser geworden in Deutschland, seit der große Zusammenbruch im November 1918 ein Chaos auslöste. Aber immer noch ist der Sumpf nicht ausgetrocknet, steigen aus ihm Blasen empor und platzen mit üblem Duft. Äußerlich, nämlich in unserem Geldwesen, sind wir saniert, langsam vermag sich unsere Wirtschaft aus den Folgen der Inflation wieder herauszuarbeiten, — aber weite Strecken des Geistes unseres Volkes müssen noch trockengelegt und verbessert werden.

*

Solch eine üble Blase, und zwar eine ganz besonders große mit dementsprechenden Gestank, ist die Angelegenheit Kutisker — Preußische Staatsbank. Besser gesagt: es sind eine ganze Reihe von Blasen, die hier emporgestiegen und geplatzt sind. Der 1919 als armer Tischler aus Litauen eingewanderte Zeitgenosse gewann Einfluß bei dem Institut, von dem man immer geglaubt hatte, daß in ihm nur alte Ehrlichkeit und Sachlichkeit herrsche. Jetzt kommt es heraus, daß mit Kutisker zusammen ein wirklicher Direktor der Staatsbank eine Reise nach Paris machte und dabei einen andern Mann ähnlich Kutisker, Herrn Holzmann, mitnahm. Auf die Geschäftsreise natürlich, deren Spesen von der Staatsbank getragen werden. Und daß sie dabei natürlich auch ihre Stenotypistinnen mit auf die Reise nach Paris nahmen, was allen Teilen wohl sehr angenehm, dem preußischen Steuerzahler aber wohl weniger erfreulich sein mag.

*

Entartung ist das, eine Blase in dem großen Schieber-sumpf, den Deutschland Jahre hindurch darstellte. Leider hat mancher diesen Sumpf als grüne Wiese angesehen und gar nicht bemerkt, wie die Düfte dieses Sumpfes uns allen den Sinn trübten, den ruhigen, objektiven Blick verschleierten. Vorzuwerfen haben wir uns alle nicht viel, namentlich die vom Parteigeist gebauten Glashäuser stehen recht zahlreich in Deutschland herum, so daß das Steinewerfen auf den anderen oder auf die andere Partei eine recht gefährliche Sache ist. Links wie rechts und in der Mitte gibt es, wie der Studentenwitz sagt, Exempla von Beispielen. Und für den Wissenden ist es darum Gegenstand ungetrübter Heiterkeit, wenn man die andere Partei als einen Abgrund von Schlechtigkeit hinstellt, weil sich ein mehr oder weniger bedeutendes Mitglied von ihr als übel enthüllte. Wir wandeln schon längst auf Pfaden, die das Zerrbild wirklicher, ernsthafter Meinungsauseinandersetzung sind! Das alles kann man weder verstehen, noch verzeihen. Auf allen Seiten wird da gesündigt und nur ein Beispiel soll angeführt werden. Es wurde kürzlich ein Vergleich gewagt zwischen zwei „Massenmördern", nämlich zwischen Haarmann und — Hindenburg.

*

Das ist parteipolitische Entartung, der auf anderer Seite ähnliche gegenübersteht, gegen die sich der gesunde Sinn des deutschen Volkes doch zur Wehr setzen soll und muß — abgesehen natürlich von den Leuten, die ein parteipolitisches Brett von erheblicher Stärke vor dem Kopf haben. Übrigens haben — man mißverstehe das nicht — der Fall Haarmann und jetzt wieder der des schlesischen Menschenfressers ihre unfreiwillig bessernde Erkenntnis: wenn so etwas inmitten unseres Volkes passieren kann, so muß uns vielleicht doch „vor unserer Gottähnlichkeit" bange werden. Dann stellt sich die Auflehnung gegen die so oft laut hinausposaunte „Forderung" ein, daß das Sichausleben des Daseins letzter Zweck sei. Denn schließlich haben sich Haarmann und Denke auch bloß „ausgelebt", hemmungslos, triebhaft. Vielleicht stellt sich die Besinnung ein, daß die Organisation des Volkes, der Staat, nicht bloß eine Nachtwächterrolle zu spielen, sondern vorbeugende Pflichten auszuüben hat. Und daß wir alle Glieder dieses Staates und ihm verantwortlich sind als einer über dem einzelnen stehenden Idee. Das Trübste an dem Fall Haarmann ist die Art seiner Opfer: die Jugendlichen und Halbstarken, die ohne väterliche Zucht und schließlich in bewußter Auflehnung gegen diese Zucht aufgewachsen sind. Ist unsere Jugend entartet oder sind die Opfer Haarmanns nur Ausnahmen? Hier wird uns erst recht in unserer Gottähnlichkeit bange, wenn wir an die Zukunft denken.

*

Aber es ist doch, und das ist der Trost dabei, vieles besser geworden. Besser geworden, weil große Teile der Jugend selbst es merkten, wie sie mit Riesenschritten auf dem Wege der Entartung einhereilten, blöden Schlagworten nachjagend und nach Irrlichtern, die über dem Sumpfe tanzten, mit gierigen Händen greifend. Gewiß, vieles ist besser geworden und darunter das Wichtigste: das Empfinden in unserem Volke diesen politischen, sozialen, sittlichen Entartungen gegenüber hat sich zurückgefunden, ist gewachsen. Und das gibt uns Hoffnung, begründete Hoffnung für die Zukunft. —e—

Reichstagseinberufung zum 5. Januar

Berlin, 30. Dezember.

Der Präsident des Reichstags Wallraf teilt mit: Auf Grund der Artikel 23 und 27 der Reichsverfassung wird der neugewählte Reichstag berufen, am Montag, dem 5. Januar 1925, nachmittags drei Uhr, zusammenzutreten.

Zusammentritt des Preußischen Landtages.

Dem Preußischen Landtag ist die Einberufungsverordnung des preußischen Staatsministeriums, gezeichnet Braun und Severing, zugegangen. Sie lautet: Auf Grund des Artikels 17, Absatz 2 der Verfassung des Freistaates Preußen vom 30. November 1920 wird verordnet: „Der Preußische Landtag wird auf den 5. Januar 1925, nachmittags drei Uhr, nach Berlin einberufen. Der Minister des Innern wird mit der Ausführung der Verordnung beauftragt."

Um Kölns Freiheit.

Frankreich will und England folgt.

Bergehoch schwellen die Meinungsäußerungen über die Frage der vertragsmäßigen Räumung der Kölner Zone in der ausländischen Presse an und doch sieht man unter der Wortflut nichts anderes als die klare Erkenntnis: Frankreich ist nicht gewillt, die Bedingungen des Versailler Vertrages zu erfüllen, und England leistet ihm Hilfe bei diesem Vertragsbruch. Als neue Phase in dem Diplomatenspiel um diese Tatsache herum wurde gemeldet:

Der Wortlaut des Schreibens, in welchem die Entscheidung der Botschafterkonferenz über die Kölner Zone der deutschen Regierung mitgeteilt werden soll, ist von dem Sekretariat der Botschafterkonferenz ausgearbeitet worden. Er ist den fünf alliierten Regierungen Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan bereits zugegangen. Diese werden ihre Instruktionen darüber ihren Vertretern bei der Konferenz übermitteln und die Botschafterkonferenz vom nächsten Mittwoch den Text der Note endgültig billigen und dann nach Berlin senden.

Das viele Gerede, das z. B. soeben noch in der französischen Kammer über Deutschlands erschreckliche Rüstungen von irgendeinem nationalistischen Redner geschah und das nur geringen Widerspruch fand, ändert an dem einmal feststehenden Vertragsbruch nichts, ebensowenig englische offiziöse Stimmen, die verkünden, England wünsche aufrichtig, daß Köln so schnell wie möglich geräumt werde. In London bestände keinerlei Neigung, gegen das Interesse Deutschlands zu handeln. Immerhin müsse Deutschland England und seine Verbündeten davon überzeugen, daß es die Abrüstungsklauseln des Vertrages dem Buchstaben und dem Geiste nach erfüllt habe. Zu dieser Überzeugung hätten die alliierten Mächte infolge der letzten Waffenfunde noch nicht gelangen können. — Bekanntlich kann man niemand überzeugen, der sich nicht überzeugen lassen will. Die deutschen Beteuerungen von der Hinfälligkeit der von französischen Offizieren zweckbewußt ausgesonnenen Rüstungsmärchen werden eben achtlos beiseite geschoben. Wenn Frankreich und England allein entscheiden gegenüber dem wehrlosen Deutschland, bleibt Köln besetzt — solange wie es in Paris gewünscht wird, d. h. möglichst bis in alle Ewigkeit.

*

Amerika und Italien.

Der von englischer und französischer Seite abgeleugnete amerikanische Schritt in der Botschafterkonferenz ist offenbar doch erfolgt, allerdings nicht innerhalb der Botschafterkonferenz, sondern die diplomatischen Vertreter Amerikas in Europa sollen den Auftrag erhalten haben, im Hinblick auf die großen wirtschaftlichen Interessen, die Amerika selbst in Europa habe, bei den alliierten Regierungen darauf hinzuwirken, daß eine geeignete Kompromißformel gefunden werde, um die Frage der Räumung der Kölner Zone in Verbindung mit einer beschleunigten Räumung des Ruhrgebiets aus der Welt zu schaffen. Von amerikanischer Seite dürfte man bei dieser Gelegenheit betont haben, daß die Einzelheiten der Abrüstungsfrage Amerika „nicht berührten", aber daß die amerikanischen Bürger und Banken als Gläubiger Deutschlands und Frankreichs daran interessiert seien, daß der Dawes-Plan und Frankreichs Aktion zur Stabilisierung des Frank durchgeführt werden könnten.

Italien, das von inneren politischen Schwierigkeiten zurzeit stark in Anspruch genommen ist, hat sich zu einer klaren Stellung in der Kölner Frage nicht durchringen können, was aus der an Widersprüchen reichen Haltung seiner Presse hervorgeht. Immerhin kann Italien in seiner Eigenschaft als Mitunterzeichner des Versailler Vertrags nicht gleichgültig bleiben. Doch es scheint sich eine gerechte Beurteilung Bahn zu brechen. So soll in der Botschafterkonferenz der italienische Botschafter den engen Zusammenschluß aller Teile des Versailler Vertrages betont und weiter ausgeführt haben, daß keinerlei Interesse bestehe, die Besetzung der Kölner Zone über den Zeitpunkt hinaus auszudehnen, an dem Deutschland seinen wichtigsten Verpflichtungen in bezug auf seine Entwaffnung nachgekommen sein würde. — Von Frankreich und England wird das ohne weitere Beweisführung von vornherein abgestritten.

*

Front gegen den Dawes-Plan.

Das Newyorker Blatt „World" schreibt bei einer Betrachtung über den Kölner Streitfall mit Bezug auf die französischen und englischen leitenden Staatsmänner: „Der Geist des Dawes-Planes wird von diesen Gentlemen ignoriert, als wenn sie nie von ihm gehört hätten, und Europa ist wieder bei seinem alten Zustand der einseitigen Ultimaten angelangt."

Der englische Politiker Viscount Cecil, der gegenwärtig in Amerika weilt, meint, es sei für die Welt von größter Wichtigkeit, daß Deutschland in den Völkerbund eintrete. Er bedaure, daß Dinge, die nichts als Vorwände zu sein schienen, in den Vordergrund gerückt würden, und daß so Deutschlands Eintritt verhindert werde.

Erschreckende Passivität der Handelsbilanz

400 Millionen Mark Einfuhrüberschuß.

Die deutsche Außenhandelsbilanz hat mit einem Überschuß von 400 Millionen der Einfuhr über die Ausfuhr im November einen Rekord der Passivität erreicht. Der Wert der Einfuhr nach Deutschland betrug im November 1048 Millionen Mark gegenüber 855 Millionen Mark im Oktober; der Wert der Ausfuhr belief sich auf 643 Millionen Mark im November gegen 611 Millionen Mark im Oktober.

In den ersten 11 Monaten 1924 betrug der Einfuhrwert 8 Milliarden Reichsmark, davon 3,23 Milliarden für Rohstoffe, der Ausfuhrwert 5,81 Milliarden Mark, davon 4,83 Milliarden Mark Fertigwaren. Mit 1048 Millionen Mark übersteigt die Einfuhr im November den Monatsdurchschnitt von 1913 mit 933,8 Millionen Mark, wobei die allgemein gestiegenen Preise allerdings nicht eingerechnet sind. Zu beachten bei der Novemberstatistik ist, daß zum

erstenmal seit der Ruhrbesetzung auch das besetzte Gebiet wieder in die Bilanz einbezogen worden ist.

Vorläufige Unterbrechung des Luftverkehrs

Die Fahrten des Amerikazeppelins abgesagt.

Das Unwetter in den Vereinigten Staaten hält noch immer an. Starke Stürme und große Kälte richten weitere große Schäden an. In Anbetracht der ungünstigen Witterungsverhältnisse hat die amerikanische Regierung angeordnet, daß Zeppelinfahrten vorläufig nicht stattfinden dürfen. Infolgedessen mußte auch die geplante Zeppelinfahrt am Weihnachtsfest ausfallen.

Der Luftverkehr Berlin—Danzig—Königsberg wird ab 1. Januar 1925 auf einige Wochen eingestellt. Die Strecken Danzig—Marienburg und Berlin—Hannover—Amsterdam—London werden weiterhin regelmäßig geflogen. Aus meteorologischen Gründen ist der Luftverkehr Frankfurt a. M.—München—Wien—Budapest vom 31. Dezember ab vorläufig eingestellt worden.

Das britische Luftschiff R. 33, das wiederhergestellt worden ist, soll in drei Wochen aufsteigen. Es wird zunächst Versuchsflüge ausführen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-französischen Handelsbeziehungen.

Die deutsche Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen, an deren Spitze Staatssekretär v. Trendelenburg steht, ist in Paris wieder eingetroffen. Die Fortsetzung der Verhandlungen mit den französischen Delegierten findet ohne Aufschub statt.

Gegen die jetzige Steuerpolitik des Reiches.

Das Präsidium des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller in Frankfurt a. M. hat die Stellungnahme des Verbandes zu der derzeitigen Steuerpolitik in ein paar allgemeine Gesichtspunkte zusammengefaßt. Der Verband nennt es steuerlich unwahr und unaufrichtig, wenn Steuern, die aus der Substanz genommen werden müssen, als Einkommensteuer bezeichnet werden. Man täusche dadurch eine blühende Wirtschaft vor, die in Wirklichkeit nicht vorhanden sei. Gerügt werden dann noch die vielen Steuerunklarheiten und die rigorose Handhabung des ganzen Steuerapparats.

Regierungsmaßnahmen in Braunschweig.

In Braunschweig haben die neuen Minister Marquardt, Lieft und von Grone die Regierungsgeschäfte übernommen. Der Leiter des braunschweigischen Landesschulamts, sozialdemokratischer Oberschulrat Dr. Stölzel ist vorläufig vom Dienste suspendiert worden, weil nach der Ansicht des neuen Staatsministeriums gegen seine Amtsführung schwere Bedenken vorliegen. Das bisher von einem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten geführte Presseamt wurde bis auf weiteres aufgehoben.

Lippesche Wahlvorschläge.

Für die Landtagswahl in Lippe sind sieben Wahlvorschläge eingereicht worden, und zwar von der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Deutschdemokratischen Partei, der Sozialdemokratischen Partei, der Kommunistischen Partei und von zwei kleineren bürgerlichen Interessengruppen. Die Deutsche Volkspartei hat mit dem Zentrum ein Wahlabkommen getroffen, demzufolge die fünfte Stelle auf der volksparteilichen Liste einem Kandidaten des Zentrums eingeräumt wird.

Rücktritt der hessischen Regierung.

Die Mitglieder des hessischen Landtages traten am 29. Dezember unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten zusammen. Der bisherige Präsident Adelung (Soz.) wurde mit 65 Stimmen wiedergewählt. Zu Vizepräsidenten wurden die Abgeordneten Nuß (Zentr.) und Dr. v. Helmhold (Bauernbund) wiedergewählt. Präsident Adelung übernahm den Vorsitz und verlas ein Schreiben des Staatspräsidenten Ulrich, wonach die Mitglieder des Gesamtministeriums ihre Ämter in die Hände des Landtages zurücklegen. Die Regierungsbildung wurde auf die nächste noch nicht anberaumte Sitzung verschoben.

Italien.

× **Der deutsche Botschafter beim Papst.** Anläßlich der Neujahrsgratulation des diplomatischen Korps empfing der Papst den deutschen Botschafter und die Mitglieder der deutschen Botschaft in einer Privataudienz. Botschafter von Bergen übermittelte dem Papste die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und stattete im Anschluß an die Audienz dem Kardinalstaatssekretär einen Besuch ab.

Tschecho-Slowakei.

× **Zwei Stahlhelmleute in Prag verhaftet.** Ein Mann, der sich in Prag unter dem Namen Erich Krüger meldete, wurde nach langem Leugnen als der 37jährige Beamte Paul Martin Ziernstein aus Magdeburg festgestellt, der aus Deutschland aus Furcht vor Strafe entfloh, weil er Angehöriger des „Stahlhelm" war und als Offizier im geheimen neue Mitglieder der Stahlhelmorganisation ausbildete. Zufällig stellte es sich heraus, daß auch ein anderes Mitglied des „Stahlhelm" eingeliefert worden war. Es war dies der 23jährige Arbeiter Paul Seyffert aus Magdeburg, der wegen Diebstahlversuchs am 7. Dezember ergriffen, zu drei Wochen Gefängnis verurteilt und zur Abbüßung der Strafe der Sicherheitsabteilung eingeliefert wurde. Seyffert und Ziernstein erkannten einander sofort. Die beiden verhafteten Ausländer wurden vorläufig in Untersuchungshaft belassen.

Nordamerika.

× **Entrüstung über Frankreichs Erklärung zur Schuldenfrage.** Die Erklärung des französischen Finanzministers, daß Frankreich seine Schulden an Amerika als politische Schulden betrachte, hat die Schuldenfrage wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. Die Regierungs- und Kongreßkreise zeigen Überraschung und Entrüstung über diese Äußerung und erklären, daß die amerikanisch-französischen Beziehungen im wesentlichen Maße von der Regelung der Schuldenfrage abhängen. Amerika werde in keinem Fall die Verquickung der Schuldenfrage mit der Reparationsfrage zulassen. Präsident Coolidge und Staatssekretär Hughes suchen die wachsende Beunruhigung zu dämpfen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat die jüngste Note der Reichsregierung über die Beitrittsfrage mit einem bestätigenden Schreiben beantwortet.

Dresden. Das von Frau Zeigner eingereichte Gesuch um Begnadigung ihres Gatten ist abschlägig beschieden worden.

München. Der völkische Landtagsabgeordnete Pöhner wird am 1. Januar seine Festungshaft in Landsberg antreten.

Stockholm. In dem Befinden des Ministerpräsidenten Branting ist eine Verschlimmerung mit erhöhter Temperatur eingetreten.

Warschau. Die im größten Teil von Kongreßpolen und Ostpolen seit längerer Zeit eingeführten Standgerichte für verschiedene Verbrechen und Sabotageakte werden von Neujahr an auf ein halbes Jahr verlängert, offenbar mit Rücksicht auf die unsicheren Verhältnisse in den Ostgebieten.

Newyork. Die 7%ige Zehnmillionenanleihe für Krupp, die zu einem Kurs von 99¼ % angeboten wurde, ist überzeichnet worden.

Mexiko. Die mexikanische Regierung hat die uneingeschränkte Einwanderung von Japanern zugelassen.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Die Bedeutung der ersten Räumungszone.

Berlin, 30. Dezember. Bei der Räumungsfrage des 10. Januar wird immer nur von Köln gesprochen. Demgegenüber ist festzustellen, daß die „nördliche Zone", die vertragsgemäß am 10. Januar zu räumen ist, das ganze Gebiet von Cleve bis einschließlich Bonn umfaßt, das nach amtlichem Material 6415 Quadratkilometer groß ist und eine Bevölkerung von 2 310 000 Einwohnern hat. Dieser Gebietsumfang entspricht annähernd dem des ganzen Großherzogtums Hessen, während die Bevölkerungszahl sogar mehr als doppelt so groß ist. Besetzungstechnisch besteht die Zone aus drei Abschnitten, die von Engländern, Belgiern und Franzosen besetzt sind.

Ein Dementi der Reichspost.

Berlin, 30. Dezember. Nach einer Zeitungsmeldung soll die Post beabsichtigen, einer Berliner Garantiebank ein Monopol für Telegraphenkautionen zu übertragen. Tatsächlich ist der Eingang der Telegraphen- und Fernsprechgebühren jeder Art so, daß für die Reichspost keine Veranlassung vorliegt, eine eine Garantieversicherung für etwaige Ausfälle mit irgendeinem Unternehmen einzugehen. Verhandlungen über Garantieversicherungen für Telegraphen- und Fernsprechgebühren oder Kautionen irgendwelcher Art usw. haben nie stattgefunden und werden auch nicht beabsichtigt.

Die thüringische Regierung zur Bauhausfrage.

Weimar, 30. Dezember. Das thüringische Volksbildungsministerium erläßt eine längere Kundgebung gegen die von dem Bauhauspersonal veröffentlichte Erklärung über die Auflösung des Institutes. Mit Entschiedenheit wird die Unterstellung zurückgewiesen, daß politische Gesichtspunkte bei der Bauhausfrage maßgebend gewesen seien. Vielmehr seien nur sachliche und finanzielle Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Es sei zu bedauern, daß durch einen unüberlegten Schritt des Leiters und der Meister des Bauhauses die Weiterführung der Verhandlungen nunmehr unmöglich geworden sei.

Tarifkündigung im Saarbergbau.

Saarbrücken, 30. Dezember. Wie der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter mitteilt, haben die Arbeiterorganisationen heute den Lohntarif im Bergbau zum 15. Januar 1925 gekündigt.

Wieder Anmeldung von Versammlungen.

Mülheim (Ruhr), 30. Dezember. Wie die Polizeiverwaltung mitteilt, ist die Befreiung von der Anmeldepflicht der Versammlungen von der Besatzungsbehörde wieder aufgehoben worden. Alle Versammlungen, politisch oder nichtpolitisch müssen drei Tage vorher angemeldet werden.

Eine Zentrumsentschließung für die Politik der Mitte.

Stuttgart, 30. Dezember. In einer Entschließung der hier abgehaltenen Vertreterversammlung der Zentrumspartei Groß-Stuttgarts wurde der Zentrumsfraktion des Reichstags sowie dem Reichskanzler volles Vertrauen und Billigung ihrer Haltung ausgesprochen und der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß nur in der Fortführung einer Politik der Mitte die Gewähr für eine ruhige und ersprießliche Entwicklung liege.

Große Kälte in Italien.

Paris, 30. Dezember. Nach einer Fourniermeldung aus Rom hat Italien seit langem keinen so strengen Winter zu verzeichnen gehabt wie in diesem Jahre. In Rom sank das Thermometer auf fünf Grad unter Null, im nördlichen Italien schwankt die Temperatur zwischen zehn und fünfzehn Grad unter dem Gefrierpunkt. Viele Flüsse und fast alle Teiche sind zugefroren.

Hochwasser der Themse.

London, 30. Dezember. Die Themse führt Hochwasser und steigt weiter. Das Vieh auf den niedrig gelegenen Wiesen mußte in Sicherheit gebracht werden. Auch aus anderen Teilen des Landes werden als Folge des weit und breit niedergehenden heftigen Regens Überschwemmungen gemeldet. Eine Brücke in der irischen Grafschaft Fermanagh wurde von den Fluten weggerissen.

Goldgeld in Rußland.

Moskau, 30. Dezember. Im Januar 1925 wird die nunmehr vollständig umgebaute Leningrader Münze mit der seit langem beschlossenen Prägung von Goldtscherwonez aus Goldbarren der Staatsbank beginnen; sie gelangen aber im Jahre 1925 noch nicht in den Verkehr. Gleichzeitig werden Silber- und Kupfermünzen geprägt.

Die neue Lage in Albanien.

Belgrad, 30. Dezember. Der hiesige albanische Gesandte überreichte gestern dem Minister für Äußeres das erste Telegramm von Achmed Zogu. In dem Telegramm wird dem Gesandten mitgeteilt, daß die Aufständischen die Verwaltung des Landes in ihre Hand genommen haben. Der Depesche zufolge beherrschen die Aufständischen die Lage in ganz Albanien. Achmed Zogu hat seine sämtlichen früheren Minister nach Tirana berufen, um sie in ihre alte Würde wieder einzusetzen.

Zwanzig Millionen Dollars Gold für die Reichsbank!

Newyork, 30. Dezember. Der morgen in Deutschland fällige Dampfer „Bremen" führt zweieinhalb Millionen Dollars amerikanische Goldmünzen, meistens Zwanzigdollarstücke, für Deutschland, mit sich. Damit haben die im Dezember vorgenommenen Goldverschiffungen den Betrag von zweiundvierzig Millionen Dollars erreicht, wovon etwa zwanzig für die Reichsbank, zehn für London, der Rest für andere Empfänger, darunter Rußland, bestimmt waren.

Neue Enthüllungen aus der Gefangenschaft des Zaren.

In Petersburg erscheinen demnächst die Memoiren des bekannten russischen Revolutionärs Wasili Pankratows, der seinerzeit unter der Regierung A. F. Kerenskis zum Kommissär des Ueberwachungsdienstes für den Zaren Nikolaus II. und seiner nach Tobolsk verbannten Familie bestimmt war. Pankratow übte dieses Amt auch unter den Bolschewiken bis zum Tage der Ermordung des Zaren aus. Wir bringen heute ein interessantes Kapitel aus den Memoiren.

Knapp nach unserer Ankunft in Tobolsk wandten sich der Leibarzt des Zaren Dr. Botkin und sein Adjutant Fürst Dolgorakow an mich mit der Bitte, dem Zaren-Arrestanten und seiner Familie zu gestatten, Spaziergänge durch die Stadt Tobolsk, wenn auch unter militärischer Begleitung, zu machen. Ich war gezwungen, diese Bitte abzulehnen, denn es war mir bekannt, daß ein Teil der Bevölkerung sich feindlich gegen den Zaren und seine Angehörigen verhielt. Außerdem tauchten in Tobolsk fragwürdige Gestalten auf, welche die unglaublichsten Gerüchte über den Zaren und seine Töchter verbreiteten. Jeden Tag trafen Drohbriefe ein. Auch an die Töchter des Zaren waren Schmähbriefe gerichtet. Manche Briefe waren derartig pornographisch abgefaßt, daß ich mich selbst schämte, diese Briefe zu lesen. Ich hielt diese Briefe zurück. Als eines Tages Dr. Botkin wieder mit mir das Gespräch wegen der Spaziergänge des Zaren erneuerte, zeigte ich ihm diese Briefe und darauf sagte mir Dr. Botkin: „Herr Kommissär, das habe ich nicht geahnt . . . Ich habe geglaubt, daß die Bevölkerung den Zaren liebt. Sie haben vollständig recht gehabt, als Sie sich gegen die Spaziergänge des Zaren ausgesprochen haben."

Einige Tage nach diesem Gespräch spielte sich eine Episode ab, die beinahe mit einem Pogrom im Gouverneurshaus, in dem der Zar mit seiner Familie interniert war, geendet hätte. Die Schloßverwaltung des Winterpalais in Petersburg schickte verschiedene Einrichtungsgegenstände sowie eine Kiste Wein nach Tobolsk ab. In Tjumen, als die Kiste auf einen Dampfer verladen wurden, brach die Weinkiste auf und ein Soldat bemerkte die Weinflaschen. Als die Kisten in Tobolsk eintrafen, verbreitete sich das Gericht, man habe dem Zaren Wein geschickt, damit er seine Offizierswache bestehe, sie trunken mache und dann aus Tobolsk flüchte. Noch am selben Tag erschien bei mir eine Soldatendeputation und der Führer der Deputation sagte mir:

„Genosse Kommissär, den Soldaten verbietet man das Trinken, bei den Kaufleuten konfisziert man den Wein und der Zar bekommt ihn zu Bestechungszwecken . . ."

„Sprechen Sie keine Dummheiten", unterbrach ich den Redner. „Man darf nicht solche Gerüchte verbreiten. Ich werde gleich Miliz holen lassen und ihr werdet euch überzeugen, daß bloß in einer Kiste Wein war."

Inzwischen hatte sich vor dem Gouverneurhause eine Menge von 2000 Personen versammelt. Die Menge verlangte stürmisch die Ausfolgung der Spirituosen und stieß Verwünschungen gegen den Zaren und seine Familie aus. Um die Masse zu beruhigen, ließ ich den Präsidenten des Ortssowjets Dr. Warnakow holen. „Herr Sowjetkommissär", sagte ich zu Dr. Warnakow, „ich werde nicht zulassen, daß in dem Hause, in dem der Zar interniert ist, Wein deponiert wird, „zumal das Gerücht verbreitet wird, daß dieser Wein zu Bestechungszwecken bestimmt ist. Ich erkläre offiziell, daß diese Behauptung eine Lüge ist, und bitte den Kommandanten der Miliz, den Wein in seine Obhut zu nehmen!"

Der Kommandant der Miliz antwortete mir in erregtem Tone: „Genosse Kommissär, das kann ich nicht machen. Wenn das Volk erfährt, daß wieder Schnaps da ist (in Tobolsk war knapp vorher ein Schnapspogrom), so wird es die Speicher der Miliz stürmen . . ." Die Stadtverwaltung weigerte sich auch den Wein zu übernehmen. „Spenden wir den Wein dem Krankenhause", sagte ich darauf. Die Krankenhausverwaltung weigerte sich gleichfalls, den Wein zu übernehmen. Doktor Warnakow meinte: Am vernünftigsten, Sie stapeln den Wein im Hofe des Gouverneurhauses auf."

„Ich wiederhole nochmals meinen Vorschlag, denn nach der Stimmung der Menge sehe ich, daß Gefahr vorhanden ist. Die Agitatoren fordern die Menge auf, das Gouverneurhaus zu stürmen."

Da keine einzige Stelle den Wein übernehmen wollte, wurde die Kiste in den Fluß Irtysch geworfen, und so gelang es mir, den Ueberfall auf das Haus des Gouverneurs und die geplante Ermordung des Zaren und seiner Familie in Tobolsk zu verhüten.

Bekanntmachung.

1. Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung liegt vom 2. bis 8. Januar 1925 im Gemeindeamt (Gemeindekasse, Zimmer Nr. 5) zur Einsicht öffentlich aus. Die Betriebsunternehmer können binnen einer Frist von 2 Wochen nach dem ersten Tage der Auslegung der Heberolle gegen die Beitragsberechnung bei dem Kreisausschuß in Hirschberg Widerspruch erheben. Die Verpflichtung zur Zahlung wird dadurch nicht berührt.
2. Feuerlösch- und eventl. übungspflichtig für den Monat Januar 1925 ist Abteilung I (Anf.-Buchst. A—N.) Versammlungsort Schlesischer Adler).

Warmbrunn, den 31. Dezember 1924.

Der Gemeindevorstand: gez. Neugebauer.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Uhren

aller Art,

modernem Schmuck und Geschenk-Artikeln

zu billigsten Preisen

PAUL STUCKART

Bad Warmbrunn, Ziethenstrasse 20.

Lungen- und Asthmakranken

ist unser Kräuter-Tee „SILVANA" von hervorragender, vorbeugender Wirkung. „Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt", schreibt E. W. in P. „Auswurf, Nachtschweiß, Fieber, Husten, Atembeschwerden hörten sofort auf", „Unser Arzt freute sich selbst, daß der Tee mir bekommt", „Appetit und Wohlbefinden hoben sich" so lauten täglich einlaufende Dankschreiben. Pro Paket 1 Mk. Nachnahme. Laut bezirksärztlicher Bestätigung frei verkäuflich.

SILVANA-Gesellschaft, Augsburg 2922.

hat schon vor längerer Zeit die ebenfalls in die Kutisker Affäre verwickelte Bankfirma E. von Stein auf Grund seiner Satzungen aus seiner Gemeinschaft ausgeschlossen

Bunte Tageschronik.

Wien. Laut einer Verordnung tritt ab 1. Januar 1925 eine ungefähr 30%ige Erhöhung der Personentarife auf der österreichischen Eisenbahn in Kraft.

Tokio. In Kuhiro wurde ein heftiger zwei Minuten währender Erdstoß verspürt, den man einer Senkung des Meeresbodens zuschreibt. Auch in Tokio selbst machten sich verschiedene Erdstöße fühlbar.

Newyorks Vergnügungsstadt in Flammen

200 000 Dollar Schaden.

Die berühmten Vergnügungsstätten von Coney Island wurden durch eine Feuersbrunst mit Zerstörung bedroht. Das Feuer brach in einem Seitenweg aus und griff auf den ganzen Block über, bevor die Feuerwehr eintraf. Die Flammen türmten sich hoch in die Luft und wurden auf große Entfernungen von der See aus gesehen. Nachdem sie vier Badehäuser vernichtet hatten, dehnten sie sich auf die zurzeit nicht bewohnten Sommerhäuschen aus. Die gesamte Feuerwehr von Brooklyn und verschiedene Löschzüge aus anderen Bezirken wurden herbeigerufen. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es eine Reihe von Gebäuden an dem Promenadenweg zerstört hatte. Der Schaden wird auf 200 000 Dollar geschätzt.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Die Stellung der ausländischen Landarbeiter.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Verfügung des preußischen Ministers des Innern entnimmt, bleibt es bei der bisherigen Praxis, daß ausländische Arbeiter grundsätzlich nach Beendigung der Saisonarbeit, d. h. nach dem 15. Dezember eines jeden Jahres, dem Rückkehrzwange unterliegen, daß dieser Zwang jedoch auch jetzt noch nicht wieder durchgeführt werden soll.

Halle. (Der Schiedsspruch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.) In Halle wurde folgender Schiedsspruch angenommen: Das alte Arbeitsabkommen und der Manteltarifvertrag für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau werden verlängert. Die erste Kündigungsmöglichkeit ist zum 30. Juni. Die Löhne werden mit Wirkung vom 1. Januar um 4 % erhöht.

Dresden. (Schiedsspruch im sächsischen Steinkohlenbergbau.) Es wurde durch die Schlichtungskammer ein Spruch gefällt, nach dem vom 1. Januar Lohnerhöhungen von 10% ab eintreten. Die Arbeitgeber haben den Schiedsspruch angenommen.

Bochum. (Der Christliche Metallarbeiterverband und die Regelung der Arbeitszeitfrage.) In Versammlungen und Funktionärkonferenzen des Christlichen Metallarbeiterverbandes im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wurden Entschließungen angenommen, in denen der Kabinettsbeschluß über Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in den Betrieben der Schwerindustrie lebhaft bedauert wird. Verlangt wird die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit auf Grund des § 7 der Arbeitszeitverordnung für die Hochofen- und Kokereibetriebe.

Essen. (Der Kampf um die Arbeitszeit im Bergbau.) Die vier Bergarbeiterverbände beschlossen, das Arbeitszeitabkommen zum 28. Februar zu kündigen. Die Kündigung des Abkommens war bereits zum 1. Januar 1925 ausgesprochen, aber aus taktischen Gründen von den Bergarbeiterverbänden zurückgezogen worden.

Stockholm. (Große Arbeiteraussperrung.) Vom 1. Januar ab sind in Schweden insgesamt 100 000 Arbeiter ausgesperrt, weil es den Industrien nicht gelungen ist, zu neuen Tarifverträgen zu gelangen.

Vermischtes.

= **Bartmoden.** Dr. Hugo Möttfindt weist in der „Umschau" darauf hin, wie die Bartmode durch einzelne Personen, vor allem Herrscher, hervorgerufen wird. Im griechischen Altertum war bis auf Alexander dem Großen der Vollbart die herrschende Barttracht; dann wurde durch Alexander das glatte Gesicht in der ganzen hellenistischen Welt Mode und herrschte ununterbrochen vier Jahrhunderte lang, bis der römische Kaiser Hadrian den Vollbart wieder einführte. Daß es in neuerer Zeit nicht anders ist, zeigt der Kaiser-Wilhelm-Bart in den siebziger Jahren, die „Es ist erreicht"-Mode in den neunziger Jahren, der Franz-Joseph-Bart im alten Österreich. Nach 1918 ging der Vollbart in Deutschland zurück, wohl nicht ohne Einfluß der politischen Ereignisse. Fast scheint es, als ob mancher mit dem Abrasieren des Vollbartes die Erinnerungen an seine Kriegsjahre schnell auslöschen zu können meinte. Dann kam eine kurze Zeitspanne, in der unter dem Einfluß der Revolutionsgrößen Spitzbärte die führende Mode zu werden schienen. Von Scheidemann bis Ebert trugen alle damaligen Größen solche Spitzbärte und fanden selbstverständlich zahlreiche Nachahmer. Aber die Mode konnte sich nicht durchsetzen, die glattrasierte Tracht fand wieder Boden und auch Ebert selbst trägt heute keinen Spitzbart mehr.

= **Ärztliche Hilfe auf hoher See von Schiff zu Schiff.** Es kommt vor, daß Schiffe ohne Arzt auf hoher See für einen Erkrankten bei großen Schiffen auf funkentelegraphischem Wege ärztlichen Rat einholen. Selten ist die direkte Überführung eines solchen Kranken mitten auf dem Atlantik. Eine solche fand jüngst auf dem Dampfer „Thuringia" der Hamburg-Amerika-Linie statt, die drei Tage nach ihrer Abreise von Newyork von dem kleineren Dampfer „American Bankers" die Nachricht von der dringend nötigen ärztlichen Behandlung eines schwer erkrankten Matrosen erhielt. Mit Einverständnis des Kapitäns der „Thuringia" kam der amerikanische Dampfer heran und setzte den Erkrankten im Boot aus, dessen nicht ungefährliche Überführung mit Sicherheitsleinen an Bord der „Thuringia" gelang. Der Arzt stellte schwere Blasenkomplikationen fest, die ohne sofortigen Eingriff voraussichtlich innerhalb 8 bis 10 Stunden den Tod des Matrosen zur Folge gehabt haben würden. Nach Beseitigung der Gefahr konnte der Matrose am nächsten Tag, zufällig seinem Geburtstag, schon Genesungs- und Geburtstagsglückwünsche zugleich in Empfang nehmen.

= **Ein Theater für den wiederkehrenden Christus.** Zweitausend Mitglieder der australischen Kirchensekte „Stern im Osten" haben in Erwartung der Wiederkunft des Herrn am Strand von Balmoral in der Nähe von Sydney ein großes Amphitheater erbaut. Ihr Glaube, daß die Wiederkehr Christi unmittelbar bevorstehe, ist so unerschütterlich, daß sie nicht einen Augenblick zögerten, die für den Bau erforderlichen 12 000 Pfund Sterling aufzubringen. Es geschah das durch Subkription auf die Plätze des Theaters unter den Mitgliedern der Sekte.

Welt und Wissen.

w. **Norwegens Wasserkraft nach Dänemark.** Es ist das eifrige Bestreben der dänischen Ingenieure, die Wasserkräfte, über die Schweden und Norwegen im Überfluß verfügen, auch Dänemark nutzbar zu machen. Es ist aber nicht leicht, große Mengen elektrischer Energie ohne allzu große Verluste übers Meer zu leiten. Man streitet sich zurzeit um zwei ganz verschiedene Pläne: Die einen wollen am Skagerrak ein Kabel von 130 Kilometer Länge für 110 000 Volt Gleichstrom ins Wasser versenken. Die andern planen eine Überspannung des Sundes mit einer Spannweite von 2½ Kilometer. Die Drehstrom-Hochspannungsleitung von 130 000 Volt soll dabei über Masten von mehr als 250 Meter Höhe geführt werden. Vom elektrotechnischen Standpunkt aus ist der zweite Plan vorzuziehen. Hochspannungsgleichstrom erfordert sehr teure und komplizierte Maschinen auf beiden Seiten der Fernleitung.

Börse und Handel.

* **Berliner Börsenbericht vom 30. Dezember.** Pessimistischen Vermutungen zum Trotz bewies die heutige Börse eine gewisse Widerstandsfähigkeit bei allerdings recht stillem Geschäft. Geringe Kursermäßigungen blieben freilich nicht aus, da die Verkaufsaufträge allgemein überwogen. Recht gut behauptet waren dagegen Renten wiewohl auch auf diesem Markt die Umsatztätigkeit nicht bedeutend war. Kriegsanleihe stellte sich auf 0·90—0,88. Am Pfandbriefmarkt lagen die Papierpfandbriefe etwas fester, während Goldpfandbriefe durchweg etwas abbröckelten.

* **Die Berliner Devisenbörse vom 30. Dezember** nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 19,87—19,92; holl. Gulden 170,09—170,51; Danz. 79,20—79,40; franz. Frank 22,74—22,80; belg. 20,99—21,05; schweiz. 81,65 bis 81,85; Italien 17,66—17·7; schwed. Krone (113,11 bis 113,39; dän. 74,21—74,39; norweg. 62,32—63,48.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, 30. Dezember. Auftrieb: Rinder 1763, darunter Bullen 525, Ochsen 379, Kühe und Färsen 859, Kälber 2080, Schafe 4570, Schweine 10 837, Ziegen 12, Schweine aus dem Ausland 641. Preise: Ochsen a) 47—50, b) 40—44, c) 35—37, d) 30—33; Bullen a) 44 bis 46, b) 40—43, c) 37—39; Kühe und Färsen a) 45—50, b) 38 bis 42, c) 30—34, d) 24—28, e) 20—22; Fresser 30—37; Kälber a) —,—, b) 92—102, c) 75—85, d) 58—70, e) 45—52; Stallmastschafe a) 43—47, b) 32—38, c) 25—30; Schweine a) 75, b) 73 bis 75, c) 70—73, d) 66—70, e) 60—65, f) bis 60; Säue 62—65; Ziegen 20—25. Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig, bei Kälbern lebhaft, ausgesuchte Kälber und Schafe über Notiz. — Vom 5. bis 7. Mai 1925 Mastviehausstellung.

* **Amtliche Berliner Butternotierung.** Die Berliner amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war am 30. Dezember für 1. Qualität 1,90 M., 2. Qualität 1,73 M., abfallende Qualität 1,33 M. für ein Pfund.

* **Der Großhandelspreis für Tafelmargarine** stellte sich am 30. Dezember auf 0,57 bis 0,81 M. je Pfund.

* **Unerhebliches Steigen des Lebenshaltungsindex.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Dienstag, den 23. Dezember auf 122,8. Sie ist gegenüber der Vorwoche um 0,2 % gestiegen.

* **Die Grenzsperre gegen dänisches Vieh.** In einem Teil der Presse wurde ausgeführt, daß die kürzlich erfolgte Verschärfung der Grenzsperre gegen die Einfuhr lebenden Viehes als eine agrarische Maßnahme zur Erhöhung der Fleischpreise anzunehmen sei. Das ist, wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst aus dem Landwirtschaftsministerium geschrieben wird, völlig unzutreffend. Die Verschärfung der Grenzsperre ist eine Folge der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Dänemark.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr.

	30. 12.	29. 12.		30. 12.	29. 12.
Weiz., märk.	231-238	235-245	Wetzkl. f. Brl.	15,2-15,4	14,8-15,0
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	14,2-14,3	13,9-14,2
Rogg., märk.	228-231	232-235	Raps	400	400
pommerscher	—	—	Leinsaat	420-425	420-425
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	29-31	29-31
Futtergerste	200-215	200-215	kl. Speiseerbs.	21-22	21-22
Braugerste	252-280	252-280	Futtererbsen	19-20	19-20
Hafer, märk.	177-187	179-189	Peluschken	15-16	15,0-16,0
pommerscher	170-180	—	Ackerbohnen	19-20	19-20
westpreuß.	—	—	Wicken	16-17,5	17-18
Weizenmehl			Lupin., blaue	11,5-13	11,5-13
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	15-16	14-16
Bln. br. inkl.			Seradella	10-12	10-12
Sack (feinst.			Rapskuchen	17,7-18	17,5-17,8
Mrk. ü. Not.)	32-35	32-35,2	Leinkuchen	26	26
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,4-9,5	9,3-9,4
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	—	—
Bln. br. inkl.			Torfml. 30/70	9,2-9,4	8,9-9,2
inkl. Sack	32-35	32-35,2	Kartoffelfl.	18,6-18,9	18,6-18,9

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Friedrich Seidel und Frau

Hermsdorfer Strasse.

— Moos, Gras und Blätter zu färben. Das sorgfältig gereinigte Moos wird in eine Mischung von ¼ kochendem Wasser, 30 Gramm Alaun und 15 Gr. aufgelöstem Indigokarmin getaucht, abgeschüttelt und an luftigem Ort (auch warmem Ofen) getrocknet. Schutz vor bleichender Sonne! Will man ein helleres Grün, so setzt man (mehr oder weniger viel) Pikrinsäure zu.

— Rote Tinte stellt man her, indem man 120 Gramm Brasilienholz und 120 Gramm Alaun in 1 Liter Wasser eine Stunde lang kocht, dann durchseiht und 30 seiht und 30 Gramm arab. Gummi hinzutut.

Humor.

— Szene. Der Mann (hört, wie seine Frau sich unruhig im Bett umherwirft): Mieze, ist dir was?

Die Frau (mit einem tiefen Seufzer): Ach ja, Männe, ich kann bei dem ewigen Klavierspielen im Hause gar nicht schlafen!

Der Mann: Soll ich Licht machen?

Die Frau: Ja, tu das, bitte!

Der Mann (schaltet das Licht ein, wirft einen besorgten Blick auf seine Frau und — lacht): Aber Mieze, du hast ja vergessen, die Kopfhörer abzunehmen!

— Er weiß Bescheid. „Wieviel Uhr hast du?"

„Meine Uhr ist beim Uhrmacher."

„Wo wohnt er und was nimmt er Zinsen?"

Vereins-Kalender.

M.-G.-V. „Harmonie": Nächste Singstunde, Freitag, den 2. Januar. — Hauptversammlung am Mittwoch, den 7. Januar.

Radfahrerklub „Silesia". Dienstag, den 6. Januar, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Hotel „Viktoria".

Turnverein Warmbrunn. Sonnabend, den 17. Januar, abends 8 Uhr, Hauptversammlung im „Weißen Adler".

Der Januar und seine Tage.

Plauderei von J. M. Merich.

Dem Januar, als dem ersten Monate des Jahres, wurde seit jeher von allen Völkern, die kalendarisch in dieser Hinsicht übereinstimmten, besondere Aufmerksamkeit zugewendet. In der Silvesternacht mit lautem Jubel begrüßt, wurden seinen einzelnen Tagen verschiedene wichtige Bedeutungen beigemessen, die ja alle bekanntlich mit dem Naturdienst unserer Altvorderen zusammenhingen. Für sie war das Wichtigste der Witterung des Jahres, denn von dieser hing Wachstum und Gedeihen der Feld- und Gartenfrüchte ab, also Wohlstand oder Armut, reichlich Nahrung oder Hungersnot. Deshalb ist auch der Januar besonders reich an Festtagen, deren Witterung einen Maßstab und eine Voraussage des Wetters nicht nur für eine bestimmte kürzere Frist, sondern für das ganze Jahr bilden.

Der Tag der heiligen drei Könige ist früher ein recht heiterer Festtag gewesen, wie denn überhaupt der ganze Januar ein lustiger Monat ist. Kinder verkleideten sich als die heiligen drei Könige, zogen von Haus zu Haus, sangen fromme, zuweilen auch lustige Lieder und erbaten Geschenke, die ihnen auch zumeist in Form von Näschereien oder Geldspenden gewährt wurden. Mit Rücksicht auf den Stern, der die drei Könige geleitet hatte, wurde an manchem Ort ein Gebäck in Sternform gebacken und an die Kinder verteilt. Wer nichts gab, mußte es sich gefallen lassen, mit Spottversen bedacht zu werden.

Das Anwachsen der Industrie, die sich durch Erfindung und Herstellung landwirtschaftlicher Hilfsgeräte auch Ackerbau und Viehzucht tributpflichtig machte, trug viel zum Aufhören alter Gebräuche bei. Bei dem Geräusch des Dampfpfluges, der elektrischen Dreschmaschine und des automatischen Melkapparates haben die Wald- und Wiesengeister auf Nimmerwiederkehr die Flucht ergriffen, und ihnen nach zogen all die Sprüchlein, Lieder, Tänze und Zeremonien, die dazu dienten, sich ihres Schutzes gegen Frost, Hagel und Blitz zu versichern. Ganz verschwunden sind sie alle noch nicht — tief drinnen im Gebirge finden sich noch genug weltabgeschiedene Dörfer, in denen noch ganz die alten Sitten im Schwange sind, so in manchen Tiroler Ortschaften, soweit sie nicht bereits Sommerfrischen und Wintersportplätze geworden sind. An diesen letzteren Plätzen wird alles Urwüchsige bald zur Komödie, die den Dummen aus der Stadt, die noch darauf hineinfallen, gegen ein entsprechendes Trinkgeld vorgespielt wird.

Ein Heiliger, der eines schmerzvollen Märtyrertodes starb, war der mailändische Kriegsoberste Sebastian (20. Januar), der zum Christentum übergetreten war und dafür auf Befehl des Kaisers Diokletian an einen Baum gebunden und mit Pfeilen erschossen wurde. Das Martyrium des heiligen Sebastian wurde von den berühmtesten Malern im Bilde dargestellt, und es gibt wohl kein Museum der Welt, das nicht seinen St. Sebastian hätte. Vielfach wurde sein Gedenktag früher und auch jetzt wohl noch in einzelnen Fällen fröhlich begangen.

Die Leiden, die St. Sebastian durch die Pfeile der römischen Schützen zu erdulden hatte, waren wohl auch die Ursachen, daß St. Sebastian der Schutzpatron der Schützen wurde. Die Schützengilden führen das Bildnis dieses Heiligen auf ihren Fahnentüchern, und der Sebastianstag war ihnen ein besonderes Fest, das von der „Bruderschaft des heiligen Sebastian", wie sich die Schützenvereine gerne nannten, in recht fröhlicher Weise gefeiert wurde.

Den gleichen Ehrentag wie St. Sebastian, den 20. Januar, hat auch der heilige Fabian, ein Bischof der erstchristlichen Zeit, der auch eines Märtyrertodes starb. Er wurde 251 auf Befehl des Decimus hingerichtet. Beide Heiligen gelten in manchen Gegenden als Schutzpatrone der Bäume. Man glaubt auch, daß am Fabian- und Sebastiantage die Bäume aus dem Winterschlaf erwachen. Bei der ländlichen Bevölkerung heißt es mancherorts:

An Fabian und Sebastian
Fangen die Bäum' zu saften an.

Wollte man der Natur das Bestreben, dem Januar eine besondere Regsamkeit zuzusprechen, wirklich zugestehen, so könnte man auch darauf hinweisen, daß der Januar auch der Monat ist, an dem die größte Zahl bedeutender Menschen geboren wurde. Wenigstens behauptete das der Marburger Physiologe Karl Friedrich von Heusinger, der zur Unterstützung seiner Ansicht die Geburtsdaten berühmter Männer heranzog. Wenn übrigens erzählt wird, daß Heusinger nach Aufzählung aller berühmten Männer, die im Januar geboren sind, am Schlusse der Vorlesung lächelnd bemerkt haben soll, auch er sei ein Januarkind, so ist das falsch, da Heusinger am 28. Februar geboren war.

Heusingers Behauptung ließe sich natürlich leicht widerlegen — es gibt keinen Monat des Jahres, an dem die Genies dichter gesät sind als in einem andern — Tatsache ist bloß, daß im Monat Januar natürlich im Laufe der Jahrhunderte auch viele bedeutende Männer das Licht der Welt erblickten. Von ihnen mögen erwähnt werden: der Bildhauer Rauch und der Schauspieler Kainz am 2., Duden, der Vater der deutschen Rechtschreibung, am 3., Büchmann, der Verfasser der „Geflügelten Worte", am 4., ebenso Jakob Grimm; Philipp Reis, der Erfinder des Telephons, wurde an 7. Januar geboren. Von bedeutenden Dichtern war Molière am 15. geboren, ebenso Grillparzer, der spanische Dichter Calderon de la Barca am 17. Deutsche Dichter wurden ferner im Januar geboren: Lessing am 22., Adalbert von Chamisso am 30. Januar. Von Musikern kamen zwei Unsterbliche, Mozart und Schubert, ersterer am 27., letzterer am 31. Januar zur Welt.

Unter den historisch interessanten Daten des Januar darf nicht vergessen werden, daß Friedrich der Große am 24. Januar geboren wurde, und daß am 18. Januar das Datum ist, an dem 1701 Preußen ein Königreich wurde, während am 18. Januar 1871 Wilhelm I. sich die deutsche Kaiserkrone aufs Haupt setzen durfte.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 1. und 2. Januar.

Sonnenaufgang	8^{13} (8^{19})	Mondaufgang	11^{58} V. (12^{15} V.)
Sonnenuntergang	3^{54} (3^{55})	Monduntergang	— — (12^{1} N.)

1. Januar. 1814 Blüchers Übergang über den Rhein bei Caub.

2. Januar. 1777 Der Bildhauer Christian Rauch geb. — 1921 Reichskanzler a. D. v. Bethmann Hollweg gest. — Franz v. Defregger, Maler, in München gest.

„1925"

Silvesterglocken klingen!
Du neues Jahr —
was wirst du bringen?
Mach' uns're geheimsten Wünsche wahr,
Gib uns Gesundheit vor allen Dingen und gutes Gelingen,
Steuert das Schifflein durch Not und Gefahr.
Beschütze die Großen wie die Kleinen.
Laß uns ein Liebessternchen scheinen.
Gib uns eine geschickte Hand,
Frohsinn, Vertrau'n —
und höher bau'n
magst du mein deutsches Vaterland!

Otto Promber.

*

Sylvester.

Wenn des Jahres letzte Stunde erklingt und der Grog und Punsch die Gemüter erhitzt, ist auch der Zeitpunkt da, wo sich der Schleier, der um unsere Zukunft gelegt ist, ein wenig lüftet. Wir brauchen nur Blei zu gießen, um „ganz genau" zu wissen, wie es um unser Wohl und Wehe im neuen Jahre bestellt sein wird! Hat das gegossene Blei die Form eines Ringes oder Kranzes, so wird der, der die Form schuf, im nächsten Jahre eine Hochzeit oder Kindtaufe haben — im Falle er dazu nicht zu jung oder schon zu alt ist. Hat das Gegossene die Gestalt eines Hufeisens oder einer Krone, so ist dies eine Prophezeiung von großem Glück; dagegen gelten ein Kreuz oder ein Menschenschädel als recht bedenkliche Anzeichen. Lange Spieße sind unbeliebt, lange Fäden dagegen deuten auf ein langes Leben. Hat das gegossene Blei die Form eines Nestchens, so ist nach der einen Deutung Glück irgendwelcher Art, nach der anderen Deutung ein freudiges Ereignis zu erwarten. Erinnert das Metall an Moos, so steht Geld in Aussicht, jedenfalls ein guter Gewinn. Blanke Blasen bedeuten viel schöne Vergnügen; tierische Gebilde zeigen an, daß es sich im neuen Jahre „schon machen" wird. Gewehre lassen auf Glück und Unglück schließen. Viel kleines Zeug deutet auf Plackereien. Doch genug hiervon!

Sehr beliebt ist am Silvesterabend bei heiratsfähigen Töchtern das Schuhwerfen und Werfen mit Aepfelschalen. Ein Mädchen, das in der zwölften Stunde ihren linken Schuh auszieht und übern Kopf wirft, weiß, ob sie im folgenden Jahre noch im Hause der Eltern bleibt oder ob sie ein eigenes Heim gründen wird. Das erstere ist der Fall, wenn die Spitze des Schuhes (beim Herumdrehen nach dem Wurfe) dem Haustöchterchen zugewendet ist, während die abgewendete Schuhspitze ein „Aus dem-Hause-gehen" andeutet.

Ein anderes Orakel, das nur ein wenig komplizierter ist, betrifft das Schalenwerfen: ein Apfel wird ringsum, ohne daß das Schalenband beim Abschälen in Stücke geht, geschält, worauf die Schale ebenfalls über den Kopf geworfen wird. Aus den Kringeln und Schleifen der am Boden liegenden Schale wird der Anfangsbuchstabe vom zukünftigen „Schatz" herausgelesen.

Für die Kinder ist das Schwimmenlassen von Lichtschiffchen ein beliebtes Silvestervergnügen. Ein Waschbecken wird mit Wasser gefüllt. Nun bekommt jedes Kind 3 Zentimeter lange Stückchen eines Wachsstockes. Jedes solcher Stückchen wird in einer halbierten Nußschale befestigt und diese dann als „Lichtschiffchen" auf den „Teich" gelegt. Nun werden sämtliche Lichtchen im gleichen Augenblick angezündet. Wessen Lichter am längsten brennen, der wird im nächsten Jahre die größte Freude erfahren. Auch ein hübsches Spiel gibt's. Jeder markiert sich drei Lichterschiffchen. Auf ein gegebenes Zeichen werden sämtliche Schiffchen, die natürlich gleich langen Docht und Lichtmasse von derselben Art haben müssen, angebrannt. Während die Lichter brennen, macht der Spielleiter auf Papier so viele Rubriken, als „Schiffer" vorhanden sind; oben kommt der Name zu stehen. Wer das erste Lichtchen verloren hat, bekommt eine 1 notiert, der Besitzer des nächstverschwindenden Lichtchens eine 2 usw. Wer zum Schluß addiert die größte Zahl hat, ist der Gewinner des Lichtspiels und erhält eine Tafel Schokolade oder ein anderes Geschenk, das schon vorher zurechtgelegt worden ist.

*

An unsre Leser. Ab heute bereichern wir unsere Zeitung um eine neue 16seitige Beilage in Kupfertiefdruck, die in Wort und Bild die Tagesereignisse bringt. Die Beilage erscheint in ihrer Ausführung besonders beachtenswert. Wir hoffen unsere Leser mit der Wahl dieser Beilage besonders zu erfreuen.

„Es fängt an und wird"... Der Hochsommer im Gebirge scheint nun zu Ende zu sein, nachdem die Turisten auf dem Kamme zu den Feiertagen neben ihren „Bretteln" bei 20 bis 30 Grad Wärme gelegen und eine Schwitzkur gemacht haben. Rübezahl hat sich wohl wieder mal bemerkbar machen wollen und hoffte, daß sich die „fürwitzige" Menschheit vielleicht bei obiger Temperatur in Badehosen auf den Kamm verlocken ließ. Da ihm aber dieser Spaß nicht gelungen ist, so drehte er den Spieß um und ließ einen mächtigen „Blasius" aus allen Windrichtungen in seinem Reiche hausen, daß einem Hören und Sehen verging. Auf allen Vieren war stellenweise das Aufwärtskommen nur möglich, Brettel, Konservenbüchsen, Stöcke und Hüte flogen in der Luft herum, daß der alte Berggeist seinen Spaß dran hatte. Ganz besonders toll war es am Koppenkegel. Mit vollen Backen blies Rübezahl vom Riesengrunde rauf, und alles was nicht niet- und nagelfest war sauste auf der andern Seite den Melzergrund wieder runter. Vom Schlesierhaus nahm der Sturm den im Bau begriffenen Anbau mit, ebenso die Vorbauten am Windturbinenhaus. Aengstlich verkrochen sich die Menschlein in den Bauden, die teilweise überfüllt waren.

Nun endlich hat sich Rübezahl darauf besonnen, daß es doch nicht angängig sei keinen Schnee zu schicken wenn im Menschenkalender Winter steht. Das stellte ja unsere ganze Zeitrechnung auf den Kopf. Na, und überhaupt bei den von Weihnachten her geleerten Taschen an Sommergarderobe zu denken! Ich glaube wir bekämen gleich eine Selbstmordepidemie, denn anders wüßten sich die Familienoberhäupter nicht zu retten. Man hat ernstlich schon den Plan erwogen, einige Waggons Schnee aus den Alpen kommen zu lassen. Bitte sehr, das ist immer noch billiger als eine völlige Umkrempelung der Weltordnung. Das Uebel ist nun doch wohl an uns vorüber gegangen. Von den Bergen kam die Meldung, daß es geschneit hat. 20 cm. hoch liegt der Schnee, um 20 cm. ist unsre Hoffnung gestiegen. Zum Wintersport reicht's allerdings noch nicht, und wer seine Brettel nebst Gebeinen nicht gefährden will, der sei vor Rübezahls neuem Spuk gewarnt.

uk. Bitte an die Leser. In seinem bei Dürr und Weber in Leipzig erschienen Buche: „Wie entsteht eine Zeitung?" gibt Dr. Hans Simon den Zeitungslesern folgende beachtenswerte Merksätze: Redakteure sind auch nur Menschen, die sich Irrtum vorbehalten müssen. Das vergeßt nicht! Zeitungen werden in denkbar kürzester Zeit mit der Uhr in der Hand hergestellt. Das sollte manche Flüchtigkeit erklären und — entschuldigen. Vergiß nicht, daß die Zeitung jedem etwas bringen soll, und daß sie nicht nur Deinen besonderen Interessen und Wünschen dienen kann. Bist Du mit Deiner Zeitung zufrieden, so sage es anderen. Bist Du unzufrieden, so sage es der Redaktion. Bist Du durch ein Inserat zu einem Einkauf veranlaßt worden, so sage dem betreffenden Geschäftsmann, in welcher Zeitung Du das Inserat gelesen hast. Unterstütze den Inseratenteil Deiner Zeitung. Wirb für Deine Zeitung, denn Du stärkst damit das Zeitungsunternehmen und hast selbst die Vorteile der gesteigerten Leistungsfähigkeit des Blattes.

uk. Der Weihnachtsbaum im neuen Jahr. Eine fast allgemein verbreitete Sitte ist es, den Weihnachtsbaum über Neujahr hinaus in seinem gleißenden und glitzernden Schmuck stehen zu lassen. Am Silvesterabend wird er mit frischen Kerzen besteckt, und wenn die feierliche Stunde naht, da wir dem alten Jahr „Lebewohl" zurufen, und jubelnd das neue begrüßen, dann lassen wir auch den Weihnachtsbaum noch einmal aufflammen im leuchtenden Glanz seiner Lichter. So hat er uns hinübergeleitet ins neue Jahr, der Freund der Kinder, die ihn umjubeln!

□ **Telegramme mit Telephonnummer.** Nach einer amtlichen Mitteilung des Reichspostministeriums können jetzt alle Telegramme auf Wunsch des Absenders dem Empfänger zugesprochen werden. Der Absender muß die Fernsprechanschlußnummer in die Telegrammanschrift aufnehmen. Die Nummer allein ohne Namen und die Anschlußnummer nebeneinander sollen es dem Zusprechbeamten ermöglichen, sich durch Vergleichung mit der Meldung des Teilnehmers zu vergewissern, ob er mit der Stelle verbunden ist, für die nach dem Willen des Absenders das Telegramm bestimmt ist. Das Zusprechen geschieht unentgeltlich, die Ausfertigung des zugesprochenen Telegramms geht den Empfängern mit der Post kostenfrei zu. Es muß also heißen: Krüger 1176 Berlin Stephan.

□ **Steuernachrichten.** Von Bedeutung ist eine Entscheidung des Reichsfinanzhofes, nach welcher das Vermögen, welches zu einem verpachteten Grundstücke gehört, als Betriebsvermögen gilt, und sofern der Pächter in dem Betriebe Arbeitnehmer beschäftigt, muß der Verpächter die Rentenbankzinsen bezahlen. Mancher nahm an, daß er sich um die Rentenbankumlage bezüglich seines verpachteten Eigentums nicht zu kümmern habe, das ist aber, wie aus der Entscheidung hervorgeht, unrichtig, er muß sich im Gegenteil sogar vergewissern, ob der Pächter Arbeitnehmer für das Grundstück beschäftigt. Dagegen kommt die Rentenbankumlage nicht bei Vermietung von Wohn- oder gewerblichen Grundstücken in Betracht, auch wenn die Vermieterin eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist. Die Rentenbankzinsen für die dauernd land- und forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienenden Grundstücke sind weiterzuzahlen. Sie richten sich nach dem jetzt von neuem festgesetzten Wehrbeitragswert, von welchem die Grundschuld 5 % beträgt. Diese ist mit 5 % jährlich zu verzinsen. Der Zahlungstermin wird für die Landwirtschaft noch bekanntgegeben, während für die übrigen Betriebe die bekannten Termine gelten. Im Falle der Zwangsversteigerung des belasteten Grundstücks bleibt die Rentenbankgrundschuld auch dann bestehen, wenn sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt ist. Die Grundschuld kann von der Deutschen Rentenbank nicht abgetreten werden; sie ist jedoch der Pfändung unterworfen. Das Kapital der Grundschuld ist auch für die Eigentümer unkündbar.

(!) Greiffenberg. (Ueberfall auf ein junges Mädchen.) Zwischen Schmottseiffen und Geppersdorf wurde ein junges Mädchen von einem jungen Burschen angefallen. Dieser sprang plötzlich vom Rade und überfiel das ahnungslose Mädchen. Durch Nahen eines Wagens aus Schmottseiffen ließ der Verbrecher von seinem Opfer ab und fuhr in der Richtung Geppersdorf davon.

(*) Ketschdorf. Die vereiste Dorfstraße ist vielen Automobilisten verhängnisvoll geworden. Mehrere Wagen schleuderten derart, daß man befürchten mußte sie würden sich umlegen. Andere wieder drehten sich um ihre eigne Achse. Verschiedene Wagen wurden gegen die Bäume geschleudert und erlitten Schaden.

(!) Bolkenhain. Infolge der Glätte auf den Straßen verunglückte der Kaufmann Wittig aus Dresden mit seinem Auto tötlich. An einer abwärtsführenden Stelle der Chaussee kam der Wagen ins Gleiten, fuhr an einen Stein, überschlug sich und stürzte in den Chausseegraben. Die Frau des zu Tode Verunglückten erlitt einen Nervenschock, während das Kind mit dem Schrecken davonkam.

(§) Primkenau. Verhaftet wurden unter dem Verdachte, die vielen Einbrüche während der letzten Monate hier verübt zu haben, zwei 18jährige von hier gebürtige Burschen. Die Festnahme erfolgte in Dresden und Lauban. Sie wurden in das Glogauer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

(*) Nieder-Hartmannsdorf, Kr. Sagan. (Ein Kaninchenräuber gefangen.) Am 25. dieses Monats gelang es dem Hausbesitzer Otto Kilias, das unbekannte Tier, das schon mehrere Wochen lang hier Kaninchen raubte, in Gestalt eines Hermelins zu erlegen. Das Tier hatte seine vollständige schneeweiße Winterfarbe. Es hatte eine Länge von 40 Zentimetern und war mithin ein Prachtexemplar. Dem Tier fielen in der Zeit von drei Wochen ca. 25 Kaninchen und ein Huhn zum Opfer.

)-(Bunzlau. (Der prophetische Traum. Die Zigeunerschlacht. — Selbstmord einer Greisin.) Von einem eigenartigen Traume und seiner Erfüllung wird aus Altöls im hiesigen Kreise berichtet. Dort träumte in einer Novembernacht dieses Jahres der Hüttenbeamte Gottwald, daß ihm der Tod in seiner Wohnung einen Besuch abstatte und ihm hierbei die Mitteilung mache, daß er ihn am 4. Adventsonntag abholen werde. Diesen Traum erzählte der rüstige Beamte wiederholt in verschiedenen Kreisen. Mitte Dezember erkrankte der bisher gesunde Mann schwer, wurde ins hiesige Kreiskrankenhaus überführt und starb, wie es ihm im Traum angekündigt worden war, am 4. Adventsonntage. — Sollte in diesem Falle nicht die starke Macht der Einbildungskraft mitgewirkt haben? — Am 1. Feiertage kam es in Lichtenwaldau zwischen Zigeunern, die dort mit mehreren Wagen eingetroffen waren, zu einer fürchterlichen Schlägerei, bei der Stühle, Billardstäbe, Bierflaschen usw. als Waffen und Wurfgeschosse dienten. Der Streit hatte im Gastzimmer des Gerichtskretschams seinen Anfang genommen und wurde später im Hofraum fortgesetzt, wo auch von der Schußwaffe und dem Dolche Gebrauch gemacht wurde. Einer der Beteiligter erhielt einen Schuß in die Brust, ein anderer einen solchen ins Knie. Diesen ließen die Zigeuner die ganze Nacht hilflos auf der Straße liegen, den anderen schafften sie ins hiesige Krankenhaus. — Ertränkt im Queis hat sich in Aschitzau die verwitwete Ernestine Konrad. Die 70 Jahre alte Frau war über den Tod ihrer Tochter schwermütig geworden.

Aus Böhmen.

Warnsdorf i. B. Das Weihnachtsgeschäft in den böhmischen Grenzstädten. Die Kaufleute der deutsch-böhmischen Grenzorte sind dieses Jahr recht zufrieden. Das Geschäft in allen Branchen ging gut. Der Massenansturm, wie ihn das vorige Weihnachten aus Sachsen brachte, blieb zwar aus, doch kamen einmal sämtliche heimischen Kunden, und zum andern auch zahlreiche Käufer von drüben. Im Vorjahre hatten selbst der Zustrom der Sachsen die Zurückhaltung der heimischen Kundschaft nicht ganz wettmachen können, denn aus der billigen Inflationszeit hatte wohl jeder das eine und andere rechtzeitig erworben, um es für Weihnachten zu verwerten. Die sächsischen Kaufleute in den Grenzorten sind nicht ganz zufrieden. Die heimische Kundschaft stellte sich zwar ein, doch sind nur etliche Branchen ausverkauft. Zuerst waren es Spielwaren, von denen man schon 6 bis 8 Tage vor dem Feste nichts mehr erhielt, dann auch elektrische und photographische Artikel, Geschenksachen kleinerer Art usw. Am schlechtesten ging die Konfektion. Jene Geschäfte aber, die jederzeit auf den Zuspruch aus Böhmen angewiesen waren, schnitten schlecht ab, denn von Böhmen kann kein Käufer kommen, da sämtliche Artikel in Deutschland teurer sind. In den Grenzorten wurde heuer vielfach von den sächsischen Grenznachbarn das Christgebäck im „Biehmschen" gebacken, allwo es besser und schmackhafter zubereitet wird. Am Christtage war der Zustrom nach Böhmen sehr groß. In den Gasthäusen, Dielen, Cafés usw. gab es kein Plätzchen.

Nah und Fern.

○ **Einführung der Einheitskurzschrift in Hessen.** Die „Ordnung für die staatliche Stenographielehrerprüfung im Volksstaat Hessen" ist durch Erlaß des Hessischen Landesamts für das Bildungswesen abgeändert und auf die Einheitskurzschrift umgestellt worden. Danach wird die erste Lehrerprüfung in der Einheitskurzschrift in Hessen kurz vor Ostern 1925 stattfinden.

○ **Vor der Elektrisierung der bayerischen Bahnen.** Hinsichtlich der Elektrisierung der Eisenbahnen in Bayern wird mit Beginn des Jahres zunächst versuchsweise auf den Strecken München—Garmisch, München—Kochel, München—Regensburg und München—Rosenheim ein teilweise elektrischer Betrieb für den Güterverkehr zur Einführung gelangen. Es sind 125 Lokomotiven bereits bei den einschlägigen Werken fertiggestellt.

○ **Doppelselbstmord.** In einem Gehölz bei Ibbenbüren (Kreis Tecklenburg) wurden die Leichen eines 19jährigen Mädchens aus Ibbenbüren und eines Schutzpolizeibeamten aus Münster gefunden. Nach dem Befund muß angenommen werden, daß der Beamte, der noch den Revolver in der Hand hatte, das junge Mädchen, einziges Kind seiner Eltern, und dann sich selbst erschossen hat.

○ **Überfall auf einen Kassenboten.** In Köln wurde ein schwerer Raubüberfall auf einen Kassenboten verübt. Vor dem Gebäude der Darmstädter und Nationalbank überfielen zwei junge Burschen, die mit Fahrrädern ausgerüstet waren, einen Kassenboten, schlugen ihn mit einem Stemmeisen zu Boden und suchten mit der Aktentasche voll Banknoten unerkannt das Weite. Der Schwerverletzte wurde in das Hospital überführt. Den Räubern fiel ein Betrag von 105 000 Mark in die Hände.

⊙ **Sträflinge, für die besser gesorgt wird als für die Gendarmerie.** In der Tschechoslowakei werden zurzeit für jeden Sträfling in einer Strafanstalt täglich vom Staate 14 Kronen zur ganzen Verpflegung bezahlt. Beim Bezirksgericht war die Tagesverpflegung für die Gefangenen mit 12 Kronen berechnet. Dagegen erhält ein Gendarmeriewachtmeister mit allen Zuschlägen täglich nur 7 Kronen 50 Heller. Daraus geht hervor, daß dem Staate der Gendarm, der für Ordnung und Ruhe sorgt, weniger wert ist als der Verbrecher.

⊙ **Mit dem Auto in den Fluß.** Ein Automobil mit sechs Insassen, das sich auf einer Fahrt von Cardiff nach Church Shetton befand, überschlug sich beim Passieren einer Brücke. Dabei wurde das Brückengeländer zertrümmert, und das Auto stürzte in den Fluß. Nur zwei der Insassen konnten gerettet werden. Die übrigen, zwei Männer, eine Frau und ein Kind, ertranken.

⊙ **Kirchenraub.** In der Karmeliterkirche zu Krakau ist das Muttergottesbild beraubt worden. Es wurden zwölf echte Perlenschnüre, wertvolle goldene Armspangen, goldene Ketten mit Brillanten und eine Bernsteinschnur von hohem Werte gestohlen.

⊙ **Großfeuer in einer amerikanischen Stadt.** Durch eine Feuersbrunst in Korinth im Staate Mississippi sind das Postgebäude, die größte Bank und das Opernhaus zerstört worden.

⊙ **Generaldirektor Weber nach der Tschechoslowakei entkommen!** Generaldirektor Weber, der vor einer Woche bei einem Besuch in seinem Hause in Schlachtensee entfliehen konnte, ist anscheinend nach der Tschechoslowakei entkommen. Zahlreiche von ihm hinterlassene Spuren lassen darauf schließen, daß er diesen Weg genommen hat, um das rettende Land zu erreichen. Weber hat sich nach seiner Flucht zweifellos noch einige Tage in Berlin aufgehalten. Er hat dann Berlin in Begleitung einer Dame und eines Herrn im Automobil verlassen.

○ **Zur Kutisker-Affäre** wird bekannt, daß Geheimrat Hellwig sich der Staatsanwaltschaft in Berlin zur Verfügung stellte, wohin er sich aus Kassel begab. — Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes

Ein gesundes, glückliches neues Jahr
wünscht allen werten Kunden und Bekannten
Frau Fleischermeister
B. Bachmann.

Unseren verehrten Kunden, sowie Freunden und Gönnern ein frohes, gesundes neues Jahr.
Konditorei Baehr.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel
herzlichste Glückwünsche
mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.
Oswald Birke u. Familie, Ziethenschloß

Fröhliches Neujahr wünschen allen ihren Gästen und Freunden
Gasthof „Schwarzes Roß. **Curt Bauer u. Frau.**

Ein frohes neues Jahr
wünscht allen seinen lieben Gästen
der „Preußische Hof".

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden und Bekannten mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.
Georg Breiter und Frau,
Schloßplatz.

Meiner werten Kundschaft von Warmbrunn und Umgebung die
herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Frau **Selma Conrad,** Modistin, Ziethenstr. 3

Zur Anfertigung sämtlicher Damengarderoben und Konfektion halte ich mich bestens empfohlen.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel
allen werten Kunden, Freunden und Bekannten mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.
Schuhmacher W. Festek und Frau,
Neuegasse.

Ein glückliches neues Jahr
wünschen ihrer geehrten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten
Wilhelm Gebauer, Bahnspediteur
und Familie.

Viel Glück im neuen Jahr
wünsche ich meiner verehrten Kundschaft, meinen Freunden und Gönnern.
Richard Geppert,
Tapeziererm eister u. Dekorateur, Ziethenstr. 20

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Gönnern ein frohes und gesundes neues Jahr mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.
Familie Giersdorf,
Vorkosthandlung
an der Gansertbrücke.

Allen werten Freunden und Gönnern die
herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr.
Familie Gross,
Gasthof „Goldener Löwe".

Meiner werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten
herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.
Frau verw. Bäckermeister **Gross**
Hermsdorfer Straße.

Herzlichste Glückwünsche
allen unseren geschätzten Kunden, Freunden und Gönnern
Edmund Gottwald u. Frau
am Schloßplatz.

Herzlichste Glückwünsche
zum neuen Jahre mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.
Max Hainke,
Fleischermeister und Familie.

Ein gesundes neues Jahr
wünschen ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
Rudolf Hancil,
Schuhmachermeister u. Frau,
Bad Warmbrunn.

Zum Jahreswechsel allen meinen w. Kunden, Freunden und Bekannten herzlichen Glückwunsch
P. Heinrich,
Gartenbaubetrieb.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr
Hentschel und Familie.
Deutsches Haus.

Allen unseren geschätzten Abonnenten, Kunden und Geschäftsfreunden wünschen wir ein
frohes, gesundes Neujahr!
Die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten" und „Herischdorfer Tageblatt".

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht
ein glückliches, gesundes neues Jahr
H. Höhl und Frau,
Schuhwarengeschäft.

Zum Jahreswechsel
empfehlen sich glückwünschend, mit der Bitte um ferneres Wohlwollen
August Hubrich und Familie.

Unserer werten Kundschaft und allen Bekannten
viel Glück zum neuen Jahre
Karl Jaekel u. Frau.
Bäckerei und Konditorei, Salzgasse 2.

Allen wertgeschätzten Kunden, Freunden und lieben Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche z. neuen Jahre
mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.
Hermann Jäschke und Frau
Germania-Drogerie, Schloßplatz.

Viel Glück im neuen Jahr wünscht allen Freunden und Gönnern
H. Jonas und Frau.

Ein glückliches, gesundes neues Jahr
wünscht allen werten Kunden und Gönnern
Familie R. Kambach
Tischlerei und Beerdigungs-Institut.

Ein frohes, gesundes neues Jahr wünscht allen seinen werten Kunden, sowie Freunden und Gönnern
Familie Kaplan,
Schneidermeister.

Unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Otto Krahl und Familie.

Ein glückliches, gesundes neues Jahr
allen unseren hochverehrten Kunden, Freunden und Gönnern wünschen
Eduard Köhler
und Frau,
Zigarrenhaus Schloßplatz

Meiner verehrten Kundschaft von Warmbrunn und Umgebung wünsche ich ein
glückliches, gesundes neues Jahr!
Emilie Kretschmer,
Privat-Frisier-Salon, Mühlstraße 12.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche.
Franz Kluges Nachfl., Johannes Tryzna.

Meiner werten Kundschaft und Freunden
herzl. Neujahrsgrüße
Erich Liebig, Fleischermeister
und Frau.

Ein frohes, gesundes neues Jahr wünscht allen seinen werten Kunden, Freunden und Gönnern
Albert Linke, Klempnermeister
und Familie.

Ein glückliches neues Jahr
wünschen allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten
P. Maiwald und Frau
Hotel Viktoria.

Allen werten Kunden, Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche mit der Bitte um ferneres Wohlwollen. **Friedrich Mehle** und **Frau,**
Hirschberger Straße.

Unseren werten Kunden und Bekannten die
besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Kurt Mühle und Frau,
Buchbinderei und Papierhandlung, Ziethenstraße.

Zum Jahreswechsel allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche.
Bäckermeister **Richard Neumann** und **Frau,**
Ziethenstraße 3.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten wünschen wir
ein gesundes neues Jahr
Geschwister Pachaly,
Kolonialwaren-Geschäft, Ziethenstr. 3.

Ein frohes, gesundes neues Jahr
wünscht allen seinen werten Kunden, Freunden und Gönnern
Gustav Pätzold, Kürschnermeister
und Frau.

Ein frohes gesundes neues Jahr wünscht allen seinen werten Kunden, Freunden und Gönnern
Familie Pantke,
Ziethenstraße.

Meinen verehrten Turnschwestern, Turnbrüdern und Bekannten zum Jahreswechsel Glück und „Gut Heil"!
Der Turnwart Pohl.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel wünscht allen lieben Gästen und Freunden

J. C. Richter u. Frau

Hotel und Cafe „Preußische Krone".

Meiner sehr geehrten Kundschaft wünscht ein recht gesundes neues Jahr!

W. Röhricht,

Obst-, Gemüse- und Südfruchthandlung.

Meinen verehrten Kunden, sowie Freunden und Gönnern ein

frohes, gesundes neues Jahr.

Hermann Scharf,

Tischlermeister.

Allen geehrten Kunden, Freunden u. Bekannten wünscht

ein glückliches Neujahr,

zugleich um ferneres Wohlwollen bittend

Max Schüller und Familie,

Voigtsdorfer Straße.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel.

Familie Simon,

Gasthof „Schlesischer Adler".

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden und Bekannten mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Familie Otto Stams, Maschinenbau-Anstalt.

Unseren werten Kunden und Bekannten

herzliche Glückwünsche

zum neuen Jahre mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Paul Stuckart, Uhrmacher und Frau.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr allen meinen werten Kunden, Freunden, sowie Gönnern

Franz Tippelt,

Schneidermeister u. Familie.

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend

Familie Karl Thutwol,

Schuhmachermstr., Schuhwaren-Maßgeschäft

Schloßstraße 12.

Meinen werten Kunden und lieben Bekannten

die herzlichsten Neujahrswünsche

E. Schmidt,

Mühle, Warmbrunn.

Unserer sehr geschätzten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten wünscht

ein recht gesundes neues Jahr

Erste Warmbrunner Restehandlung

Familie Sörgel.

Allen unseren werten Kunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel.

Anton Turek und Frau

Herren-Maß-Geschäft.

Unserer werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten wünschen wir

ein gesundes, glückliches neues Jahr.

Josef Werdeker, Bäckermeister und Familie, Voigtsdorfer Straße.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr

Erich Ziegert jun.,

Schuhgeschäft, Klosterstr.

Ein gesegnetes neues Jahr

wünschen allen ihren werten Kunden und Freunden

Familien Andert und Salecker,

Getreidegeschäft, Herischdorf.

Allen werten Kunden, Freunden und Gönnern die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr.

Schuhmachermeister **Max Forker** und **Frau,**

Herischdorf, Giersdorferstraße 7.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

viel Glück und Segen

für's Neue Jahr!

Richard Drescher und Frau

Fleisch- und Wurstgeschäft, Ober-Herischdorf.

Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr

wünscht allen lieben Freunden und Bekannten

Familie Hoferichter

Restaurant zum Weihrichsberg

Ober-Herischdorf.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche.

Herrenschneider **Kolbe** und **Frau,**

Herischdorf Nr. 97.

Ein glückbringendes neues Jahr wünscht

Uhrmacher **Curt Schneider** und **Familie,**

Herischdorf, an der Salzbrücke.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr.

Karl Tschorn, Gartenbaubetrieb und Blumengeschäft.

Herischdorf, Giersdorfer Straße 2.

Allen meinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.

Friedrich Weinhold

Seilerschenke, Herischdorf.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Gustav Weißig und **Frau,** Schneidergeschäft,

Herischdorf, an der Salzbrücke.

Freundlicher Hain, Wernersdorf i. Rgb.

Heute Neujahr: **gr. Tanz.**

Zugleich allen unseren werten Gästen und Bekannten

ein gesegnetes Neujahr!

Familie Krebs.

WARMBRUNNER LICHTSPIELE

Hotel „Preussischer Hof"

Donnerstag, den 1. Januar, ab 4 Uhr — **Freitag, den 2. Januar ab 6 Uhr**

Der Fall Gregory, I. Teil: Wie es geschah

und **Auf den Höhen des Schweigens.**

Voranzeige: Sonntag, den 4. Januar / Montag, den 5. Januar **Jackie, der kleine tapfere Held. „Gestörte Flitterwochen".**

N. B. **Sylvester** abends von 9 Uhr ab **fidele Musik.**

Gebrauche Ata

– und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!

(ATA HENKEL'S PUTZ- UND SCHEUERMITTEL)

Verantwortlich für Reklamen und Inserate: Hans Patermann in Warmbrunn.